

Weimar International

Stummfilm ohne Grenzen aus Berlin und Babelsberg, 1918-1929

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

20.1.2019

Musik: Maud Nelissen und Frido ter Beek

Die Republik der Backfische

(Deutschland 1928, Regie: Constantin J. David)



Foto: Privatsammlung

Die Republik der Backfische

Deutschland 1928 / Regie: Constantin J. David / Buch: Axel Eggebrecht, Constantin J. David / Kamera: Mutz Greenbaum / Bauten: Max Knaake, Hans Sohnle, Fritz Maurischat (innen), Otto Erdmann (außen) / Kinomusik: Artur Guttman / Darsteller: Käthe von Nagy (Billie von Santen), Betty Mayfair (Baby), Arthur Duarte (junger Mann), Ilse Stobrawa (Alice), Ernst Stahl-Nachbaur (John Enders), Max Schreck (Tulipan), Michael von Newlenski (Basiloff), Karl Harbacher (Rosiman), Ernst Senesch (Ras-Ullah), Ruth Albu (Dienstmädchen), Alexander Murski (Chefredakteur), Hermine Sterler (Fräulein Helmers), Ernest Verne (Robert-Steffens), Molly Stengrit (Molly), Raimondo van Riel, Daisy Lorand, Tsching Fuh Won / Produktion: Greenbaum-Film GmbH (Berlin) / Produktionsleitung: Marcel Hellmann / Aufnahmeleitung: Walter Zeiske / Verleih: Aafa / Außenaufnahmen: Dalmatien / Zensur: B.20435 vom 15.10.1928, 2.818 m, Jugendverbot; B.20665 vom 5.11.1928, 2.300 m, Jugendverbot; O.891 vom 10.11.1928, 2.200 m, genehmigt / Uraufführung: 15.10.1928, Ufa-Theater Universum, Berlin

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 1.881 m

Anmerkung: In der überlieferten Kopie fehlen zahlreiche Zwischentitel und ein Nebenstrang der Handlung.

Vorfilme:

Texas Jack zähmt ein wildes Pferd

Deutschland 1922 / Regie: Emil Kneiß / Produktion: Minerva-Filmgesellschaft mbH, München / Zensur: M.1085 vom 6.12.1922, 93 m, Jugendfrei

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 67 m

Mit der Hapag nach Südamerika

Teil 3: Rio de Janeiro

Deutschland 1924 / Produktion: Industrie-Film AG

Kopie: Bundesarchiv, Berlin, 35mm, 340 m

Anmerkung: Der Film Mit der Hapag nach Südamerika bestand ursprünglich aus mehreren Teilen und hatte eine Gesamtlänge von 2.762 m (Zensur: B. 9114 vom 10.2.1924, Jugendfrei).

Rechts: Anzeige aus *Reichsfilmblatt*, 13.10.1928

Die Republik der Backfische

Girlpower für die Republik: Aus der argentinischen Pampa wird Billie (Käthe von Nagy) nach Europa verfrachtet, um im Mädchenpensionat endlich Manieren und den Umgang mit Messer und Gabel beigebracht zu bekommen. Den Umgang mit Lasso und Revolver beherrscht sie schon meisterhaft. Weil sie dauernd gegen die Regeln im Internat verstößt, wird sie aber wieder rausgeschmissen. Und so scharht sie andere Mädchen um sich und gründet auf einer einsamen Insel die Republik der Backfische, sie selbst wird selbstverständlich deren Präsidentin.

Die Ungarin Käthe von Nagy, die wenig später im Tonfilm zum Topstar wird, spielt hier eine ihrer ersten Hauptrollen im deutschen Kino. „Regie und Photographie leisten das Äußerste an Erfindungsgabe, Geschmack und Treffsicherheit der Wirkung. Die Liebe und das Entzücken des Films ist aber Käthe von Nagy, jung, hübsch, sprühend von Übermut und Temperament, eines der stärksten Talente, die dem deutschen Film je gegeben waren. Sie steht so im Vordergrund, daß alles neben ihr verblaßt. Ein großer, sehr großer Erfolg.“ (*Berliner Lokal-Anzeiger*, 16.10.1928).

Frederik Lang

AAFA-GREENBAUM ZEIGEN:
KÄTHE VON NAGY
IN
*Die Republik
der Backfische*



MANUSKRIFT: AXEL EGGBRECHT & C. J. DAVID
REGIE: CONSTANTIN J. DAVID
Photographie: Mutz Greenbaum
Innenbauten: Knaake & Maurischat
Außenbauten: Sohnle & Erdmann
Aufnahmeleiter: Walter Zeiske
Produktionsleitung: Marcel Hellmann
Mitwirkende:
KÄTHE v. NAGY
Ernest v. Riel / Ernst Stahl-Nachbaur
Ernest Verne / Hermine Sterler / Betty
Mayfair / Michael v. Newlinsky / Alexander
Murski / Arthur Duarte / Tsching Fuh Won

URAUFFÜHRUNG
MONTAG, DEN 15. OKTOBER
UNIVERSUM
LEHNINER PLATZ

Die Republik der Backfische

Das „Universum“ am Lehniner Platz ist trotz seiner Jugend schon stadtbekannt, weil es eine Spezialität aufweist. Sie besteht in der besonderen Pflege des Vorprogramms, das bisher noch immer das Beste vom Besten gebracht hat. Diesmal schießt ein Tänzerpaar den Vogel ab, Bernard und Rich, die an Elastizität und Gelenkigkeit alles überbieten, was man für möglich halten würde. Das Publikum raste vor Begeisterung. Dann kam Marek Weber mit seiner Elite-Musik, längst bekannt und anerkannt, schwelgend in Rhythmus und Klang, mitreißend und selber mitgerissen. Auch er wurde mitsamt seinen Kammervirtuosen über alle Maßen gefeiert. Und schließlich der Film selbst, der fast in Gefahr gerät, von einem solchen Vorprogramm erdrückt zu werden.

„Die Republik der Backfische“ fängt wie ein Wildwestfilm an. Die Anfangsszenen spielen auf einer Farm, wo ein Backfisch inmitten von Herden und Hirten heranwächst und wohl lernt mit Revolver und Lasso, nicht aber, wie man mit Messer und Gabel umgeht. Nach dem alten Europa

Berliner Lokal-Anzeiger, Nr. 491, 16. Oktober 1928

Die Republik der Backfische. Im Universum

Ein Filmlustspiel, das bemüht ist, sich seine „Lacher“ vorwiegend aus Zwischentexten zu holen, hat eigentlich seinen Beruf verfehlt. Hier liegt der Fall so: eine originelle Grundidee und viele optische Effekte sind vorhanden, aber sie werden in ihrer Wirkung vernichtet durch ein Übermaß geistreichender, witzelnder, oft kindischer, auf alle Fälle jedoch höchst überflüssiger Titel. Das macht sich umso peinlicher fühlbar, als die Handlung – wenigstens von dem Augenblicke an, wo Billie von Santen im Lande Irgendwo die Republik der Backfische gründet – bis aufs letzte ausgewalzt wird. Nur keinen Filmmeter opfern, denken Autoren und Produzenten.

Also tüchtig kürzen, meine Herren Axel Eggebrecht und Constantin J. David und Ihr Film wird von A bis Z entzückend sein. Entzückend vor allem durch Käthe von Nagys ursprüngliches und unverfälschtes Lustspieltalent. Ihre Billie, wild aufgewachsene Pflanze der argentinischen Pampas, die zur Erziehung nach Europa verpflanzt wird, erst in das Pensionatsleben, dann in die von ihr begründete Republik eigene angestammte „Kultur“ trüg, ist von vollkommener Lustspielwirkung.

Wie sie im Pensionat ihre naiv erlebten Abenteuer mit einem Xbeliebigen erzählt, wie sie vor der Front ihrer Girltruppe mit friderizianischen

zu Erziehungszwecken gesandt, stellt sie alles auf den Kopf, was nicht unverrückbar auf den Beinen steht. Und nachdem sie das Pensionat genügend zusammengebracht hat, nimmt sie Reißaus und gründet auf einer an der Küste eine ulkige Republik, die der Backfische, macht sich zur Präsidentin, verteilt Staatsämter und Waffen, exerziert und konspiriert und wird schließlich von einem jungen Reporter gefangengenommen, der ausgesandt war, die würdige Staatsform zu ergründen.

Regie (Constantin J. David) und Photographie leisten das Äußerste an Erfindungsgabe, Geschmack und Treffsicherheit der Wirkung. Die Liebe und das Entzücken des Films ist aber Käthe von Nagy, jung, hübsch, sprühend vor Übermut und Temperament, eines der stärksten Talente, die dem deutschen Film je gegeben waren. Sie steht so im Vordergrund, daß alles neben ihr verblaßt.

Ein großer, sehr großer Erfolg.

Allüren herumschreitet, aber auch wie ein wildgewordener Feldweibel wettet, ist sehenswert und wird ihr so leicht von keiner anderen nachgespielt werden. Auch nicht die geschickte Art, wie sie den Übergang zum happy end findet, d.h. von der rabiaten Männerfeindin zum liebenden Mädels. Ein Schritt, der auch dem Zuschauer plausibel wird, da der Mann ihres Herzens von Ernest Verne mit männlicher Frische und Liebenswürdigkeit gespielt wird. Aus der Schar der übrigen Mitwirkenden wären im übrigen noch Stahl-Nachbaur, Hermine Sterler, Karl Harbacher, Ilse Stobrawa und der rundliche E. Senesch zu nennen.

Auf der Bühne

Nach einer kaum zu überbietenden Bühnenschau, die (in der 9 Uhr-Vorstellung) minutenlang prasselnden Beifall entfachte, hatte es der Film besonders schwer, sich seinen Platz an der Sonne des Erfolges zu behaupten. Man sah da ein aus Amerika frisch importiertes Tanzpaar Bernard und Rich mit unerhörter Geschmeidigkeit und Gelöstheit im Spagat vorwärts springen. Und man war froh, als man zum Schluß konstatieren durfte, daß die beiden noch im Besitz ihrer gesunden Beine waren.

Dann Marek Weber. Selbst einer der besten Geiger, aus der Schule Joachims hervorgegangen und trotz Hotel-Musizierens kultiviert geblieben, hat

er sich ein Jazz-Orchester zusammengestellt. Mit ausgesuchten Solisten von acht verschiedenen Nationen. Da ist vor allem der Saxophonist Barton, bekannt vom Savoy-Hotel in London, sowie der phänomenale Trompeter Fred Clement. Aber

man müßte jeden Einzelnen nennen. Noch niemals ist Jazzmusik in so vollkommener Klangschönheit, so fein nuanciert, ohne billige Mätzchen und doch mit aller Durchschlagskraft gebracht worden.

Bon. (Werner Bonwitt), *B.Z. am Mittag*, Nr. 286, 17.10.1928

Die Republik der Backfische. Universum Lehniner Platz

Ein lustiger, netter Film, der zum großen Erfolg werden könnte, wenn der zweite Teil gehalten hätte, was der erste versprach. Während zuerst tempobeschwingt die Streiche eines Backfisch-girls im Bilde erzählt werden, spinnt man hernach die nicht allzu ergiebige Idee breit aus. Gleichsam mit dem sittlichen Ernst deutscher Nation wird das Staatswesen der Backfische dargestellt. Diesen getragenen Ernst kann aber keiner aushalten.

Der Regisseur Constantin J. David liefert saubere Arbeit. Hauptdarstellerin ist Käthe von Nagy, die

in ihrem Spiel glänzende Momente hat und sicherlich eines der wenigen jungen Filmtalente darstellt.

Im Beiprogramm sah man ein recht gutes amerikanisches Tänzerpaar Bernhard und Rich, die Kapelle Marek Weber und eine Wochenschau mit Hugenberg-verlogenen Bildern vom Aufmarsch in Wiener-Neustadt, bei denen man frei und frech die Riesendemonstration der Arbeiter einfach weggeschnitten hatte.

Welt am Abend, Nr. 243, 16.10.1928

Republik der Backfische (Universum)

Das Manuskript von Axel Eggebrecht und Constantin J. David appelliert etwas reichlich an jugendhafte Wild-West-Phantasie, die sie diesmal nur in den Köpfen einiger reizender Backfische spuken lassen. Verzeihen wir ihnen die allzu kindliche Handlung, weil sie der entzückenden Käthe von Nagy eine Bombenrolle einbrachte. Ihre bildhafte Mimik schafft Situationen originellster

Komik. Ihre lausbubenartige Behendigkeit und Frische, gepaart mit weiblicher Anmut, sowie ihr natürliches Spiel läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß wir in ihr ein ganz seltenes Lustspieltalent besitzen. Danken wir also den Autoren und der Regie, daß sie den Rahmen geschaffen haben, in dem sich Käthchen nach allen Richtungen hin entfalten kann.

C.K.-i. (Curt Kramarski), *Welt am Montag*, Nr. 43, 22.10.1928

Die Canaro-Kapelle in den Kammerlichtspielen

In den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz gastiert augenblicklich zu dem Käthe v. Nagy-Film „Republik der Backfische“ die berühmte argentinische Tanzkapelle „Canaro“. Die

Darbietungen der „Canaros“, die ihren Weltruf in den Ambassadeurs in Paris begründeten, werden, ebenso wie der Film, vom Publikum mit starkem Beifall aufgenommen.

Berliner Lokal-Anzeiger, Nr. 524, 4.11.1928

Käthe von Nagy

Es ist einfach, Typen zu markieren. Nicht umsonst laufen auf Maskenfesten und Kostümbällen Dutzende von Chaplin-Masken und tolldreisten Backfischlein herum.

Die Typisierungen sind fast echt. Eine Kleinigkeit fehlt aber: die Erfüllung der Figur mit Leben. Chaplin-Imitatoren gibt es Tausende, aber es gibt nur einen Charlie.

Nach dieser ein wenig nachdenklichen Einleitung zur Sache selbst. Es soll hier berichtet werden über eine junge Schauspielerin. Sie heißt Käthe von Nagy. Sie hat ein großes Erbe angetreten, das Erbe der Dorrit Weixler und im gewissen Sinne auch das der Asta Nielsen (vide „Schmetterlings-schlacht“, „Engelchen“ usw.). Das erstmal seit langer Zeit, daß eine junge Schauspielerin wirklich vermag, jene Zwischenstufe zwischen Kind und

Frau darzustellen. Sie ist nicht neckisch, und sie macht nicht manierierte Kuhäuglein, sondern sie gibt dezent und hellseherisch die Situation jenes Menschentypus im Film und selbst im lustigen Film (das ist das Schwerste) wieder. Die Nagy ist kein süßliches Operettenhascherl, sondern ein Menschenkind.

In der „Durchgängerin“ z.B. hat sie ein Mädels darzustellen, das glaubt, von der Stiefmutter ungerecht behandelt worden zu sein, und das später auf und davon geht nach Amerika. Überzeugend gestaltet der Zwiespalt zwischen bürgerlicher Erziehung, bürgerlichen Gesetzen und dem Gerechtigkeitsgefühl, dem Sinn für selbstgezimmerter

Hans Tasiemka, *Reichsfilmblatt*, Nr. 42, 20.10.1928

Existenz. Die Nagy schmolzt nicht, aber sie zeigt die Bitternis, das Erleben des jungen Mädchens in den Jahren der Pubertät. Und mit herrlicher Bravour, ungehemmt von Schminkkasten und Jupiterlampen, führt sie Attacken, die echt und wahr sind. Sie ist eine Kameradin und Kampfgenossin des jungen Mädels, das man mit dem merkwürdigen Schmeichelnamen Backfisch zu belegen pflegt. Wer als Schauspielerin vermag, eine biologisch festgelegte Menschenklasse in die Wirklichkeit zu transponieren, ist ein Kerl. Käthe von Nagy ist ein Kerl, und (nach ihrer Rolle in der „Republik der Backfische“) erwarten wir noch vieles von ihr.

Musiker

Maud Nelissen (Doorn) gehört zu den international renommiertesten Stummfilmmusikerinnen der Gegenwart. Nach einer Ausbildung als klassische Konzertpianistin an der Hochschule für Musik in Utrecht entdeckte sie ihre Leidenschaft für den Stummfilm und hat daraus einen Beruf gemacht. Neben Soloauftritten komponiert und arrangiert Nelissen Stummfilmmusiken für Orchester und Ensembles. Als Solistin ist sie u.a. aufgetreten beim Telluride Film Festival in Colorado, in der Komischen Oper Berlin, im Musée d'Orsay Paris, beim Silent Film Festival San Francisco und dem Bangkok Silent Film Festival. Regelmäßig tritt sie auch mit ihrem Ensemble „The Sprockets“ auf, zu dem auch Frido ter Beek gehört. <http://www.maudnelissen.com/en/>

Frido ter Beek (Buenos Aires) ist ein niederländischer Jazzsaxophonist und Percussionist. Er hat Musik am Conservatorium in Utrecht studiert und ist seit 1988 als Lehrer und Solist tätig. Seit 2015 lebt er in Buenos Aires und spielt dort in verschiedenen Jazzbands und Orchestern. Er ist Mitglied des Stummfilmensembles „The Sprockets“, in dem er zusammen mit Maud Nelissen spielt. <https://www.onepointfm.com/de/fridoterbeek>

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Weimar International“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. Unterstützt von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) und CineGraph Babelsberg e.V.

